ERINNERUNGSKULTUR / VERANTWORTUNG

Schuld und Verantwortung: Was die Zitate von Weizsäcker und Mannheimer bedeuten

Der Vorwurf des „Schuldkults“ behauptet oft fälschlicherweise, nachfolgende Generationen würden für die Taten der NS-Zeit verurteilt. Dabei zeigt der Blick auf die historischen Aussagen von Richard von Weizsäcker und Max Mannheimer genau das Gegenteil: Es geht nicht um vererbte Schuld, sondern um eine klare **Zukunftsverantwortung**.

1. Die Ursprünge der Zitate

Richard von Weizsäcker (1985)

In seiner berühmten Rede zum 40. Jahrestag der Beendigung des Krieges in Europa am 8. Mai 1985 sagte der damalige Bundespräsident vor dem Deutschen Bundestag:

> *„Die Jungen sind nicht verantwortlich für das, was damals geschah. Aber sie sind verantwortlich für das, was in der Geschichte daraus wird.“*

Max Mannheimer

Der Auschwitz-Überlebende und Autor Max Mannheimer hat diesen Gedanken in unzähligen Gesprächen mit Jugendlichen aufgegriffen und zugespitzt:

> *„Ihr seid nicht verantwortlich für das, was damals geschah, aber ihr seid verantwortlich dafür, dass es nicht mehr geschieht.“*

2. Die Trennung von Schuld und Verantwortung

Diese Kernsätze treffen den genauen Punkt, warum moderne Erinnerungskultur funktioniert und warum rechte Abwehrstrategien ins Leere laufen:

- **Schuld ist immer individuell:**
  Sie trifft ausschließlich diejenigen, die Verbrechen geplant, befohlen oder begangen haben (die Tätergeneration). Wer nach dem Krieg geboren wurde, trägt keine persönliche juristische oder moralische Schuld an den NS-Verbrechen.
- **Verantwortung ist zukunftsgerichtet:**
  Weil wir heute in diesem demokratischen Staat leben, von seiner Verfassung profitieren und die Lehren aus der Geschichte kennen, tragen wir die Verantwortung dafür, dass Grundrechte geschützt bleiben und Diktatur oder Rassismus nie wieder Fuß fassen können.

Die Brücke ins Hier und Jetzt: Die junge Generation wird durch diese Haltung nicht mit einer moralischen Last erdrückt, sondern als mündige Gestalterin herausgefordert. Aus dem Satz „Nie wieder“ wird damit kein abstrakter historischer Befehl, sondern eine tägliche Aufgabe für ein faires und sicheres Miteinander.